

Thursday, May 1. 2008

Frauen in der Malerei

Philip Scott Johnson, ein Meister des Morphings, hat diesen schönen animierten Streifzug durch die Kunstgeschichte zum Thema "Women in Art" produziert. Das Zuschauen ist eine Freude.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, April 30. 2008

Familie & Beruf: Work-Life-Balance für Väter

Der Vatertag steht vor der Tür. Die Zeit, als Väter sich mit einem Bierwagen auf die Tour machten und die Familie Familie sein ließen, dürfte aber eher der Vergangenheit angehören. Heute wird von Vätern mehr verlangt. Erfolgreich im Beruf sein und trotzdem genug Zeit für die Familie haben – wie können Männer mit dieser schwierigen Doppelanforderung umgehen? Wie können sie erfolgreich zwischen Beruf und Familie steuern? Dieser Frage ist ein abwechslungsreich gestaltetes, mit Interviews, Checklisten und vielen Vorschlägen angereichertes Buch der systemischen Therapeuten Matthias Ochs und Rainer Orban gewidmet, das im Beltz-Verlag erschienen ist. Rezensent Norbert Schlüpen urteilt: "hier legen zwei Fachmänner in Sachen Mann, Vatersein, Familie und Beruf eine wunderbare, stimmige, witzige, leichte, weise und 'kurzweilige Lektüre nicht nur für Männer' vor. Aus meiner Sicht sollte dies sogar eine Pflichtlektüre für beide Geschlechter sein, die in irgendeiner Weise etwas mit Familie und Berufstätigkeit zu tun haben. Damit sind auch Führungskräfte in Industrie und Wirtschaft angesprochen, die meinen, sie könnten das Rad der Arbeiter- und Angestelltenbewegung zurückdrehen, tausenden Mitarbeitenden Mehrarbeit aufdrücken bei gleichzeitiger Verminderung der Einkommen. Die Autoren sparen nicht an Hinweisen auf die aktuellen familienpolitischen Diskussionen. Und so empfehle ich unserer momentanen Familienministerin, in diesem Büchlein nachzulesen und zu bedenken, was das Wesentliche an einer familienfreundlichen Politik und Gesellschaft sein könnte und auch sein müsste".Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Tuesday, April 29. 2008

Klaus Grawe würde heute 65

Der international bekannte Psychotherapieforscher Klaus Grawe (Foto: Klaus-Grawe-Institut), der am 10. Juli 2005 in Zürich gestorben ist, wäre heute 65 Jahre alt geworden. Bis zu seinem Tode hatte er den Lehrstuhl für Klinische Psychologie an der Universität in Bern inne. Bekannt geworden ist er durch den Versuch, eine "allgemeine Psychotherapie" zu entwickeln, die auf der Integration unterschiedlicher Wirkprozesse verschiedener Psychotherapieverfahren aufbaut und die Überwindung von Schulbildungen zu Ziele hatte. Kurz vor seinem Tod gab der Zeitschrift "Psychotherapie im Dialog" noch ein ausführliches Interview, das Gespräch mit ihm führte Steffen Fliegel. Auf dessen Frage, welche Aspekte der bewährten und bekannten psychotherapeutischen Verfahren er in ein modernes psychotherapeutisches Behandlungskonzept mitnehmen würde, antwortete Klaus Grawe: "Was ich auf jeden Fall ungeschmälert hinübernehmen wollte, ist das volle Arsenal von Techniken, von Interventionen, also all die vielen Vorgehensweisen, die sich bewährt haben. Denn das ist der Schatz, mit dem wir arbeiten. Da sind viel Erfindungsreichtum und viel Erfahrungswissen eingegangen. All das ist ursprünglich auf einer bestimmten theoretischen Grundlage entwickelt worden. Diese theoretischen Grundlagen, glaube ich, werden eines Tages losgelassen werden müssen. Natürlich meine ich damit nicht, dass sie einfach in den Mülleimer der Geschichte geworfen werden, sondern von diesen theoretischen Ansätzen sind ja sehr wertvolle Perspektiven herausgearbeitet worden. Zum Beispiel dass Konflikte eine sehr große Rolle spielen, die motivationale Perspektive, die lebensgeschichtliche Perspektive, die Ressourcenperspektive, die Beziehungsperspektive, die Störungsperspektive. Genau diese Perspektiven sollten, nein müssen in der Zukunft eine zentrale Rolle spielen. Die bisherige Verfasstheit der Therapieschulen trennt leider das, was eigentlich von allen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten gemeinsam genutzt werden sollte. In meinen Augen sollte jeder Therapeut in der Lage sein, diese Perspektiven einzunehmen und zu schauen: Ist das relevant für meinen Fall? Nicht jede Perspektive wird in jedem Fall relevant sein. Aber wenigstens sollte der Fall auch unter dieser Perspektive betrachtet werden, damit sie nicht ausgeblendet wird." Zum vollständigen Interview...

Posted by Tom Levold in Personen at 00:00

Monday, April 28. 2008

Organisationen, Spiele, Menschen

Bei Youtube sind aktuell einige Ausschnitte aus einem Interview von Lutz Berger und Ulrike Reinhard mit Fritz B. Simon über verschiedene Aspekte systemtheoretisch inspirierter Praxis zu sehen. Hier geht es um Organisationen, ihre Spiele und die daran beteiligten Menschen - und was Systemtheorie zum Verständnis dieser Spiele beitragen kann.

Posted by Tom Levold in Personen at 00:00

Sunday, April 27. 2008

Woody Allen über Psychoanalyse

Posted by Tom Levold in Fun at 20:42

Zwangskontexte

Der Umgang mit Klienten in einem Kontext von Zwang und Unfreiwilligkeit ist seit langem ein bedeutender Gegenstand systemischer Theorie und Praxis. Das aktuelle Heft der Familiendynamik widmet sich diesem lohnenswerten Themenschwerpunkt mit drei Arbeiten, die neben dem Kontext der Psychiatrie zwei eher wenig berücksichtigte Arbeitsfelder präsentieren, nämlich die Arbeit mit wohnungslosen Menschen und mit Strafgefangenen. Das Heft wird komplettiert durch zwei Fortsetzungen von Arbeiten aus dem ersten Heft 2008, nämlich Bernd Schumachers "Systemische Angsttherapie" und Lothar Eders "Systemischer Psychosomatik". Die Herausgeber handeln noch kurz die Langeweile von Klienten ab, nachdem das letzte Mal die Langeweile der Therapeuten im Vordergrund stand. Jedenfalls handelt es sich hier nicht um ein langweiliges Heft. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 14:49

Friday, April 25. 2008

Auftragsklärung und/oder Rahmung? Zur Bedeutung der Anfangssequenz in Beratung und Therapie

In diesem äußerst lesenswerten Text aus dem Jahre 1999, der im Original in "System Familie" erschienen ist, setzt sich Bruno Hildenbrand kritisch mit dem Konzept der "Auftragsklärung" in der Systemischen Therapie und Beratung auseinander und setzt ihm das umfassendere Konzept der Rahmung zur Seite, das an die Theorien von Erving Goffman und Gregory Bateson anknüpft, ohne diese Konzepte gegeneinander auszuspielen. In seinem Fazit formuliert er: "Das theoretische Konzept des Rahmens und die vorgelegte empirische Analyse zeigen, daß die Auftragsklärung zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für das Entwickeln von Rahmen der Beratung und Therapie ist. Auftragsklärung wird vor allem dann nicht zu einem Prozess des Rahmens, wenn Berater(in) und Therapeut(in) den jeweils herrschenden „Konsensritualen“ (...) folgen, und die Klienten als ‚Kunden‘ ansprechen. Dies ist zwar politisch korrekt, weil sich Berater(in) und Therapeut(in) damit auf eine Hierarchieebene mit den Klienten stellen und diese (welch gelungenes Wortspiel!) als 'Kundige' ansprechen (die Klienten das vielleicht aber gar nicht merken, weil sie im Traum nicht auf dieses Wortspiel kämen), aber darüber hinaus ist nichts gewonnen. Denn bei Beratung und Therapie geht es nicht um den Tausch von Gütern und Dienstleistungen wie im Kaufhaus, sondern um den Zentralwert psychosozialer Integrität. Gerade bei Bateson, aber auch bei Goffman hat der Rahmen Meta-Charakter (bzw. Regel-Charakter), indem Prozesse des Rahmens im Bereich der Bedingung von Möglichkeiten sozialer Interaktion angesiedelt sind. Die Auftragsklärung erreicht dann diesen Meta-Bereich und wird zur Rahmenklärung, wenn z. B. gefragt wird, warum jemand in Beratung oder Therapie gekommen ist, ohne ein Anliegen formulieren zu können, indem also die Regeln ausgehandelt werden. Die Diskussion geht nicht darum, ob Auftragsklärung gegen Rahmung auszuspielen sei, sondern darum, die Potentiale der Auftragsklärung für Veränderungsprozesse im Kontext von Rahmungen zu sehen." Der Aufsatz wird von einem Kommentar von Arist von Schlippe sowie einer Replik von Bruno Hildenbrand abgerundet und ist in der Systemischen Bibliothek nachzulesen. Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Thursday, April 24. 2008

Systemische Therapie/Familietherapie

Die Forschergruppe um Kerstin von Sydow und Jochen Schweitzer, die die Meta-Analyse von Wirksamkeitsstudien über die Systemische Therapie als Grundlage des Antrages auf Anerkennung der Systemischen Therapie als wissenschaftlich begründetes Verfahren erarbeitet hat (im systemmagazin rezensiert), hat das zugrundeliegende Verfahren antragspragmatisch schlicht "Systemische Therapie/Familietherapie" genannt, um damit die Lufthoheit über alles zu gewinnen, was unter diesen Namen bislang erforscht worden ist. Ob diese inhaltliche Verklammerung zweier nicht nur historisch, sondern auch konzeptuell durchaus unterschiedlicher Theorie-Praxis-Komplexe über diese antragspragmatische Perspektive hinausreicht, bleibt zu diskutieren. Jedenfalls haben die AutorInnen 2007 auch eine zusammenfassende Beschreibung für das Psychotherapeutenjournal geschrieben, in der vom Konstruktivismus und von Luhmann bis hin zu manualisierten, störungsspezifischen Therapien nichts ausgelassen wird: "In jüngster Zeit zeichnet sich ein Trend zu komplexeren, manualisierten, systemtherapeutischen Behandlungspaketen ab, die meist von einer Forschergruppe für bestimmte Störungsbilder entwickelt und beforscht werden". Ob dieser Trend von der Autorengruppe nur beobachtet oder auch selbst angeschoben wird, ist dabei eine weitere Frage. Jedenfalls kann ihre interessante Synopse auch online gelesen werden, und zwar hier...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, April 23. 2008

Wendepunkte im Lebenslauf

So übertitelt Jürg Willi sein - übrigens sehr persönliches - Buch über "Persönliche Entwicklung unter veränderten Umständen - die ökologische Sicht der Psychotherapie". Hans-Georg Pflüger hat es besprochen und stellt fest: "Der Autor rechnet sein psychotherapeutisches Vorgehen, basierend auch auf der philosophischen Grundlage von Martin Bubers Weltbild, der Systemischen Therapie zu und weiß wohl, dass es sich bei dieser Differenzierung um zwei sich überschneidende und gegenseitig beeinflussende Perspektiven handelt. Dennoch ist ihm die Unterscheidung wichtig, nur bedingt vom äußeren Bild des Lebenslaufes auf die persönliche Entwicklung zu schließen und umgekehrt. Im Grunde bringt das Buch weder neue therapeutische Erkenntnisse noch wirft es solche Fragen auf, dennoch ist es äußerst informativ, weil es eine Tiefe, Fülle und Sorgfalt bietet, die manch vergleichbares Buch vermissen lässt."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Tuesday, April 22. 2008

Kapitalismus als "Stiller Massenmord"

Jean Ziegler, Soziologe und ehemaliger Schweizer Nationalrat, ist jetzt UN-Sonderbeauftragter für das Recht auf Nahrung. Als solcher hat er dem Österreichischen "Kurier" ein aufrüttelndes Interview gegeben. Darin heißt es: "KURIER: Herr Ziegler, wir stöhnen alle über die steigenden Lebensmittelpreise, aber für viele Menschen am andern Ende der Welt bedeuten diese Preissteigerungen den sicheren Tod. Wie kann es sowas im 21. Jahrhundert geben? Jean Ziegler: Der Hunger ist leider längst eisige Normalität. Zu dieser Tragödie kommt nun die Explosion der Agrarrohstoffe – allein Reis ist um 53 Prozent gestiegen. Aber während ein Haushalt in Wien oder Genf 10 bis 15 Prozent seines Einkommens für Lebensmittel ausgibt, sind es in Haiti, Simbabwe oder Bangladesch 80 bis 90 Prozent. Diese Menschen können sich Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten und ernähren sich mittlerweile von getrocknetem Lehm. Da ist unser Stöhnen über die Fleischpreise wahrlich ein Luxusproblem. Wer ist schuld an diesem Hungerkrieg? Es gibt drei Gründe: Erstens die Biotreibstoffe. Allein die USA verbrennen 138 Millionen Tonnen Mais, damit ihre Autos das Klima nicht ganz, sondern nur halb kaputt machen. Vom Mais, das für einen Tank verbrannt wird, könnte ein mexikanisches Kind ein Jahr lang essen! Der zweite Grund sind die Börsenspekulanten, die verstärkt in Agrarrohstoffaktien investieren und so auf dem Rücken der Verhungerten ihre Profite machen. Der dritte Grund sind die Agrarexportsubventionen der EU. Es ist die totale Arroganz des Westens, die schuld ist, dass noch immer alle fünf Sekunden ein Kind auf dieser Welt verhungert." Zum vollständigen Interview...

Posted by Tom Levold in Links at 08:25

Saturday, April 19. 2008

Noch'n Video

Heiko Kleve macht auf einen Videoclip auf der website der Video-Cooperative Ruhr mit Matthias Varga von Kibed über "repräsentierende Wahrnehmungen" in Aufstellungen aufmerksam. Der Link zum Clip...

Posted by Tom Levold in Links at 00:16

Humberto Maturana: Introductory course of Cultural-Biology

Posted by Tom Levold in Personen at 00:00

Friday, April 18. 2008

Verteuern Familientherapien die Gesundheitskosten?

Russell Crane von der Brigham Young University in Utah, USA, beschäftigt sich seit längerem mit den gesundheitsökonomischen Aspekten des Einsatzes von Familientherapie als Behandlungsform. Ein Beitrag über die Kosten-Nutzen-Rechnung von Familientherapie ist im Psychotherapeutenjournal 1/2007 erschienen und kann auch online gelesen werden. "Die vorliegende Arbeit fasst Effektivitätsstudien zur Einbeziehung familientherapeutischer Behandlungen in die medizinische Versorgung psychischer Erkrankungen zusammen. Das zur Verfügung stehende Datenmaterial stammt aus drei unterschiedlichen Quellen: 1. einer im Westen der USA (Region Utah) ansässigen großen Health Maintenance Organization (HMO, Krankenkasse) mit 180.000 Mitgliedern; 2. dem Medicaid-System (staatlicher Gesundheitsdienst für bedürftige Bürger) des US-Staates Kansas; 3. einer großen nationalen US-Krankenversicherungsgesellschaft mit neun Millionen Versicherten. Die gewonnenen Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Einbeziehung familientherapeutischer Maßnahmen in die medizinische Versorgung die Häufigkeit von Arztbesuchen insbesondere bei Menschen, die oft einen Arzt aufsuchen, reduzieren können. Ebenso ergaben die in zwei unterschiedlichen Krankenversicherungssystemen durchgeführten Studien, dass die Einbeziehung von Familientherapie als Behandlungsform die Gesundheitskosten nicht ansteigen lässt." Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, April 17. 2008

KYBERNETIK UND SYSTEMTHEORIE aus der Sicht der Medizin: KOGNITIVE NETZWERKE ALS GESCHLOSSENE UND OFFENE SYSTEME

1991 veröffentlichten E. von Goldammer und H. Spranger in "Kybernetik und Systemtheorie" eine Arbeit über die Modellierung lebener Systeme (hier am Beispiel des Immunsystems) als offene bzw. geschlossene Systeme. Ihr Ausgangspunkt ist dabei eine Kritik an dem naturwissenschaftlichen Paradigma der Medizin: "Die Untauglichkeit der naturwissenschaftlichen Ansätze zur Beschreibung von Leben werden heute jedoch nicht nur in der Medizin, sondern vor allem auch im Bereich der kognitiven Wissenschaften sowie in den Computerwissenschaften spürbar. Vereinfacht ausgedrückt ist es der Dualismus, d.h. die Unvereinbarkeit von Begriffen wie Geist & Materie, Seele & Körper (Psyche & Soma) oder Subjekt & Objekt, die ein noch immer weitgehend ungelöstes methodologisches Problem darstellt. Für eine Theorie lebender Systeme ist eine vermittelnde wissenschaftliche Beschreibung solcher komplementärer Begriffspaare jedoch unumgänglich. In der Medizin hat diese ungelöste Problematik zu einem beispiellosen wissenschaftlichen Leerlauf gerade im Bereich der chronischen Erkrankungen geführt, aus dem auch die Flut immer neuer wissenschaftlicher Einzelerkenntnisse wie sie unter anderem z.B. von seiten der Genetik auf die Medizin herabstürzen, nicht herausführt. Eine wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung mit dieser Thematik erscheint daher notwendiger denn je. Dabei fehlt es nicht an Bemühungen neue Ansätze zu entwickeln. Die Ursache für das Defizit an adäquaten wissenschaftlich fundierten Theorien liegt tiefer, nämlich in der dem wissenschaftlichen Denken zugrunde liegenden dualistischen Denkweise, die den methodologisch unüberbrückbar erscheinenden Denk- und Sprachraum vorgibt. Diese Problematik ist seit Jahrzehnten bekannt und hat in der modernen Kybernetik mittlerweile zu einem fundamentalen Paradigmenwechsel geführt, der im Bereich der Medizin bis heute kaum zur Kenntnis genommen wurde, so daß die in der Kybernetik entwickelten methodologischen Ansätze bisher nur sehr vereinzelt im Bereich medizinischer Grundlagenforschung appliziert wurden." Die Autoren stellen fest, dass die Frage offener oder geschlossener Systeme nicht in einem einzigen logischen Bereich zu beantworten ist, wir es vielmehr mit unterschiedlichen logischen Domänen zu tun haben und daher eine polykontexturale Logik (G. Günther) benötigen: "Die Einführung zweier logischer Domänen für die Behandlung offener und geschlossener Netzwerke bedeutet für den Fall der Immunologie, daß im Rahmen des Experimentes (innerhalb der molekularen Domäne) von offenen Netzen oder Systemen und im Kontext der Kognitionstheorie (innerhalb der kognitiven Domäne) von geschlossenen Netzen oder Systemen gesprochen werden kann. Damit wird aber lediglich die bereits bekannte Situation noch einmal aus logischer Sicht skizziert, so wie sie sich heute präsentiert, die sich durch eine Polarisierung, d.h. durch die Existenz zweier sich diametral entgegengesetzter und sich gegenseitig ausschließender Modellvorstellungen auszeichnet. Die Forderung nach einer Vermittlung, nach einer Relation zwischen beiden Modellen läßt sich auf diesem Wege nicht einlösen und genau hierin liegt das wissenschaftslogische Problem." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, April 16. 2008

Vorabdruck aus Walter Gehres & Bruno Hildenbrand: Identitätsbildung und Lebensverläufe bei Pflegekindern. Aufwachsen in Pflegeverhältnissen

Walter Gehres und Bruno Hildenbrand haben sich für ihre Studie zur Identitätsentwicklung von Pflegekindern mit 20 Pflegekindern über ihre Vorstellungen über Familie unterhalten. Auf die Frage, was sie sich als Erwachsene erhoffen, war die Antwort: eine normale Familie gründen zu können. „Normal“ heißt in ihrem Verständnis: eine Familie, die aus Vater, Mutter und leiblichen Kindern besteht. Der besonderen Status, den Pflegekinder gegenüber Kindern, die in ihren leiblichen Familien aufwachsen, haben, ist der Gegenstand ihrer Untersuchung. "Eine Pflegefamilie ist keine Adoptionsfamilie oder der Struktur nach dieser gleichgestellt. Auch wenn ein Kind in einer Pflegefamilie untergebracht ist, bevor es das erste Lebensjahr vollendet hat, muss damit gerechnet werden, dass dieses Kind irgendwann, vermutlich spätestens in der Adoleszenz, die Frage stellen wird: Woher komme ich? Wenn die Pflegefamilie nicht von Anfang an auf diese Frage eingerichtet ist bzw. auf diese Frage vorbereitet wird, dann wird sie diesem Kind, wenn es gut geht, zwar unverzichtbare Erfahrungen von Bindung vermitteln, ihm aber seine biographische Selbstverortung rauben. Beides: Bindung und biographische Selbstvergewisserung, sind konstitutiv für eine gelingende Identitätsentwicklung und können nicht gegeneinander ausgespielt werden. Und ein weiteres: Wer die Bindung über die Herkunft stellt und von einer gelingenden Bindung die Persönlichkeitsentwicklung abhängig macht, vernachlässigt nicht nur die Bedeutung von Herkunft, sondern überdies, dass Pflegekinder durchaus in der Lage sind, auch bei prekären Bindungsverhältnissen erwartbare und unvorhergesehene Lebenskrisen zu überstehen und sich resilient zu zeigen." systemmagazin bringt einen Vorabdruck aus dem ersten Kapitel des Bandes, dessen Erscheinen für den 26.4. vorgesehen ist.

Posted by Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke at 00:00

Monday, April 14. 2008

Systemische Bewegung als lernendes System

Welche Möglichkeiten und Erfahrungen haben wir, uns "Systemiker" selbst als lernende Systeme zu beschreiben? Was geschieht, wenn wir uns selbst als Beobachter beobachten, unsere eigenen Lernprozesse reflektieren und damit wieder neues Wissen hervorbringen? Vor fünf Jahren habe ich einen Beitrag zum 10jährigen Jubiläum der Systemischen Gesellschaft unter dieser Perspektive beigesteuert (der 2003 in *systeme* erschien und jetzt in der Systemischen Bibliothek zu lesen ist), verbunden mit der Einladung, sich stärker mit der Geschichte der systemischen Bewegung auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung steht bislang aber noch aus. Das betrifft sowohl die kritische Rekonstruktion bzw. Dekonstruktion der Geschichte systemischer Theorie-Konstruktionen (die über eine lineare Aneinanderreihung im Lehrbuchstil hinausreicht) als auch die Aufarbeitung der vielfältigen Aktivitäten individueller und kollektiver Akteure, die dazu geführt haben, dass wir da angekommen sind, wo wir sind. Fünf Jahre später und nach dem schmerzlichen Tod einiger bedeutender Pioniere des Systemischen Ansatzes in den letzten drei Jahren scheint mir diese Fragestellung aktueller denn je. Um diese Frage wird es übrigens u.a. auch auf der diesjährigen SG-Tagung in Berlin gehen, mit der das 15jährige Jubiläum gefeiert wird (und das 25jährige eines ihrer Gründer, des BIF). Interessenten an einer Diskussion zum Thema "Systemisch wird Geschichte" sind herzlich zum gleichnamigen Workshop in Berlin eingeladen. Zum Aufsatz...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Sunday, April 13. 2008

Selbstkritischer Journalismus

Posted by Tom Levold in Fun at 12:56

Saturday, April 12. 2008

Family Process 1-2008: Asthma in der Familie

Family Process eröffnet den Jahrgang 2008 mit einem Themenheft über Asthma in der Familie. Das Heft wird von Barbara H. Fiese und Frerericck Wamboldt herausgegeben und widmet sich verschiedenen Fragen, u.a. der Integration von individuellen Bedürfnissen im familiären Zusammenhang, Entwicklungsbahnen von Risiko- und Resilienzfaktoren, unterstützende und destruktive Interaktionsmuster sowie kulturbedingten Modifikationen in der Familientherapie. Asthma, so betonen die Herausgeber, kann aufgrund seiner Komorbidität mit psychischen Problemen, seinen Auswirkungen auf alle anderen Familienmitglieder, seiner ungleichen sozialen Verteilung (mit einem Schwerpunkt in Familien mit geringem Einkommen und Minderheitenstatus) sowie zahlreichen Interventionsmöglichkeiten als exemplarisches Gebiet für die Untersuchung familiärer Gesundheit angesehen werden. Zu den vollständigen abstracts der aktuellen Ausgabe... (zusätzlich stehen ab sofort die vollständigen abstracts des Jahrganges 2002 von Family Process in der Zeitschriftendatenbank von systemmagazin zur Verfügung)

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 11:07

Friday, April 11. 2008

Olympiade ohne Bevölkerung?

In einer noch unveröffentlichten Studie für das IOC hat die Unternehmensberatungsgruppe McKinsey die Öffentlichkeit bei den Olympischen Spielen als Hauptproblem ausgemacht. Wie aus der Studie hervorgeht, zeigen die aktuellen Auseinandersetzungen um den Fackellauf, wie vulnerabel die gesamte Planung und Organisation von Olympischen Spielen ist, wenn man die Öffentlichkeit als Publikum einbeziehen will. „Der Ansatz von öffentlichen Spielen ist eine wunderbare Idee, stammt aber eindeutig aus dem vergangenen Jahrhundert und steht einer modernen effizienten, effektiven und rendite-bezogenen Abwicklung von Großereignissen im Wege. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich Investoren aufgrund der zunehmenden politischen Unwägbarkeiten zurückziehen, da sie nicht mehr mit stabilen Gewinnen rechnen können“, heißt es in der Studie. Um den unpolitischen Charakter der Spiele aufrechterhalten und gleichzeitig einen maximalen Ertrag für die Investoren sichern zu können, schlägt McKinsey vor, die Olympischen Spiele zukünftig in virtuellen Arenen durchzuführen. „Die moderne Film- und Computertechnik erlaubt schon heute, Wettkämpfe in leeren Stadien durchzuführen und beliebige Spielorte sowie jedes beliebige Massenpublikum per Computer und Bluescreen-Technik einzufügen. So kann nicht nur verhindert werden, dass provokative Armbänder von Sportlern getragen werden oder gar politische Aktionen aus dem Publikum den Genuss des Fernsehzuschauers stören, es können damit auch beliebige Werbebotschaften diskret auf die diversen Werbeflächen in den Stadien und auf den Körpern der Athleten platziert und ohne großen Aufwand ausgewechselt werden. Auch der Fackellauf könnte auf diese Weise produziert werden, so dass die realen Fackelläufer ohne realen Publikumskontakt nicht nur sicher vor Angriffen wären, sondern auch die Möglichkeit der beteiligten Länder und Städte bestünde, virtuell entsprechende touristische Hintergründe nach Belieben einzublenden. Jedes Zuschauerland könnte dann mit einem speziell auf die Landesbedürfnisse zugeschnittenen Werbe- und Infokonzert bedient werden, das auch die politischen Empfindlichkeiten jeweiliger Regierungen ausreichend berücksichtigen könnte“. Weiter wird in der Studie vorgeschlagen, namhafte Hollywood-Studios mit der Durchführung der Olympischen Spiele zu beauftragen, da diese bereits ausreichende Erfahrungen mit der Schaffung und Durchführung geschlossener Wertschöpfungsketten gesammelt hätten und auch den Unterhaltungswert der Spiele erhöhen könnten. Bislang war aus dem IOC noch keine offizielle Stellungnahme zu erhalten.

Posted by Tom Levold in Fun at 08:41

Thursday, April 10. 2008

Revue für postheroisches Management 2

Nach dem gelungenen Start im Herbst vergangenen Jahres bringt die Crew um das Management Zentrum Witten eine neue Ausgabe der "revue für postheroisches management" heraus - nicht weniger ästhetisch und aufwendig gestaltet wie die Startnummer, im Großformat und mit Lesebändchen, alles in einem ansprechendem Layout. Auch diesmal zieht sich ein künstlerischen Beitrag (von Ingeborg Lüscher) mit großformatigen Abbildungen durch das Heft, in dem es schwerpunktmäßig um Beratung geht. Es beginnt mit einer begriffshistorischen Betrachtung Peter Sloterdijks über die Konsultanten (die übrigens auch online zur Verfügung steht) und wird von einem längeren Beitrag von Roswita Königswieser über ihr Konzept der "Komplementärberatung" fortgesetzt, der von Rudolf Wimmer in einem Kommentar gründlich kritisiert wird. Ein ausführliches Interview mit Rudolf Wimmer zu seinem Konzept systemischer Organisationsberatung wird wiederum von Roswita Königswieser kommentiert. Ein sehr schöner Beitrag von James March befasst sich mit den Vorurteilen, die Organisationsberater und Organisationsforscher voneinander haben, Günter Ortman fokussiert darauf, dass Beratung immer auch auf eine Portion Glück angewiesen ist (hat aber selbst ein bisschen Pech, wenn er aus Klaus Esser von Mannesmann unterderhand zu Hartmut Esser macht). Diese und andere Beiträge machen das Heft von Anfang bis Ende lesenswert, die Lektüre vergnüglich und kurzweilig. Was bei den Rezensionen fehlt: Wo die besprochenen Werke denn erschienen und erhältlich sind. Die Revue ist übrigens hier erhältlich. Zum Inhaltsverzeichnis...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:19

Wednesday, April 9. 2008

Zur Dringlichkeit der Klimaproblematik

Al Gore, ehemaliger Vizepräsident der USA unter Bill Clinton, der für seine Bemühungen um eine Bewusstmachung der anstehenden Klimakatastrophe 2007 den Friedensnobelpreis erhalten hat, hat für seine Präsentationen, die auch als Kinofilm weltweit erfolgreich waren, viel Anerkennung bekommen. In einer beschwörenden, relativ kurzen Vorstellung seiner neuen Präsentation, die online bei TED zu sehen ist, macht er nachdrücklich auf die Dringlichkeit aufmerksam, mit der die Politik und die Bevölkerungen auf die neuen klimatischen Entwicklungen reagieren müssen.

Posted by Tom Levold in Debatte at 00:00

Monday, April 7. 2008

Kirche - gut beraten?

Im Verlag Systemische Forschung bei Carl-Auer ist bereits 2005 ein schmales Buch von Anna Stöber (heute Henkel) erschienen, das sich mit der Verfasstheit von Kirchengemeinden als betriebswirtschaftliche Organisation einerseits, als soziales System andererseits auseinandersetzt. In seinem Vorwort schreibt Dirk Baecker: "Frau Stöber fasst ihre Überlegungen in zwei Punkten zusammen. Der erste Punkt ist, dass die Gemeinde jene Form von Management bereits ist, die ein betriebswirtschaftlich informiertes Beratungskonzept vermisst und nur deswegen hier nicht erkennen kann, weil ein hinreichend verallgemeinerter Managementbegriff fehlt. Und der zweite Punkt ist, dass das betriebswirtschaftliche Konzept perverserweise darauf hinausläuft, der Organisation der Kirchengemeinde genau dort einen Ausbau formalisierter Organisationsstrukturen zu empfehlen, wo informelle Organisationsformen zum einen wirtschaftlich günstiger (das Fixkostenargument) und zum anderen motivationsstärker sind (das Gemeindeargument)." Und Norbert Schlüpen lobt in seiner Rezension: "In der Tat wären die Gemeinden gut beraten, wenn sie die Schnittstellen und ihre Synergien berücksichtigen würden, die durch das komplexe Zusammenwirken von Religion, Organisation und Gemeinschaft (ROG) entstehen. Mit ihrer Untersuchung entwickelt sie eine Gemeindearchitektur, die die finanziellen Schwierigkeiten der Kirchen und Gemeinden aufgreift und ihnen Wege aus der Form- und Gestaltlosigkeit gemeindlicher Aktionismen zeigt." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Sunday, April 6. 2008

Michael White gestorben

Wie das Dulwich-Centre gestern auf seiner website mitteilte, ist Michael White im Alter von 59 Jahren gestorben. Am 29. Dezember wäre er 60 Jahre alt geworden. Michael White gilt als Wegbereiter des narrativen Ansatzes in der systemischen Therapie, er war auch in den deutschsprachigen Ländern sehr bekannt und ein erfolgreicher Autor. Auf der website heißt es: "e are writing now, as promised, to keep you in touch with the latest developments in relation to Michael. We are so sorry to say that the news is not good. Michael has just passed away.

In the last few days, Michael has been accompanied by family members and friends and treated with the greatest care by the intensive care staff. Those closest to him have not only cared for Michael but also found ways to keep in touch with people in different parts of the world and for this we are grateful.

Michael has also been in the thoughts of so many people. We would like to thank all of those who have sent messages of support at this time. Over coming days, weeks, months and years these will offer sustenance and company.

So many times over the years we have heard Michael express gratitude for the ways in which people would include him in their lives. This may have been those who met him in a counselling context, or a teaching context. As we continue to receive messages of support and memory we're confident that, were he to be reading them, Michael would be reflecting on what all those who are writing also offered to his life.

As soon as we know them, we will let you know of memorial arrangements.

In the meantime, if you are in Adelaide, we will be making Dulwich Centre available from 10am-11am each day next week. If you would just like somewhere to come, meet others and talk, we would welcome seeing you during these times.

And we will continue to welcome receiving messages which will be passed on to Michael's family (please just send these to this address: newsandconnections@dulwichcentre.com.au).

Thank you again for all your kindnesses.

From all of us here at Dulwich Centre

and Michael's family(Wolfgang Loth macht auf einen Beitrag von Michael White zum Thema "Das Wiedereingliedern der verlorenen Beziehung bei erfolgreicher Trauerarbeit" aufmerksam, der in systema 1/2005 erschienen ist und online gelesen werden kann. Im abstract heißt es: "Ergänzend zu der Vorstellung, dass erfolgreiche Trauerarbeit durch die Akzeptanz der Endgültigkeit des Verlustes charakterisiert ist, favorisiert der Autor den Ansatz des Wiedereingliederns der verlorenen Beziehung. Geleitet von der „saying-hullo“ Metapher werden zahlreiche Fragen gestellt, die es ausgeprägt trauernden Personen ermöglichen, ihre Beziehung zu einer verlorenen geliebten Person zurückzugewinnen. Am Beispiel von zwei Beratungsgesprächen wird die Wirkung der Fragen illustriert und differenziert erörtert.

Abschließend werden Überlegungen zur Anwendung der „saying-hullo“ Metapher in anderen Beratungskontexten skizziert."Nun gilt es, hullo zu Michael White zu sagen.

Posted by Tom Levold in Personen at 14:11

magazin.rebell.tv

rebell.tv ("Die Form der Unruhe"), auf das an dieser Stelle schon verlinkt wurde, hat jetzt ein neues Feature, nämlich ein ziemlich cooles Online-Magazin. Es ist komplett als Flash-Datei realisiert und ästhetisch sehr ansprechend gestaltet. Man kann sich wie durch ein Print-Magazin mit der Maus hindurch klicken, kurze Texte lesen, Filme anschauen und sich auf zukünftige Ausgaben freuen, denn diese Null-Ausgabe ist eher ein Teaser, der Lust auf mehr machen soll. Gratulation den Machern!

Posted by Tom Levold in Links at 00:46

Schäuble zwischen Sicherheit und Freiheit

In der aktuellen Ausgabe der "Gazette" nimmt sich Lenz Rossbach eine Ministerrede von Wolfgang Schäuble vom 7.

November 2007 auf der Justizpressekonferenz in Karlsruhe vor, in der dieser (oder sein Redenschreiber, der "Winkelschreiber"?) seine persönliche Vision des staatlichen Gewaltmonopols staatstheoretisch absichern möchte. Da dies nicht nur gründlich daneben geht, sondern auch Schlimmstes befürchten lässt, sei der Text zur Lektüre wärmstens empfohlen. Der Autor resümiert selbst: "Und was wäre, wenn der nun einmal obwaltende Rechtfertigungszwang, vernünftig zu sein, auch für diese Rede gälte? Würde der Minister sie dann noch halten dürfen? Sind hier tatsächlich Quellen richtig gewürdigt, die Begriffe sauber definiert, alle Argumente vernünftig vorgetragen, ist die Diskussion sachlich, ohne rhetorische Überwältigung geführt? Man zögert, auch nur eine dieser Fragen zu bejahen. Es ist eine schiefe, unsaubere, oft absurde und im Ganzen gewalttätige Rede. Sie ist eines Ministers, der noch in seinem Amtseid die Verfassung und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen" wollte, unwürdig. Denn vor allem: Der Text verlangt eine andere Verfassung, und zwar eine, die dem staatlichen Gewaltmonopol einen möglichst unbeschränkten „Spielraum“ verschafft. Der Text verlangt den vordemokratischen Staat der Exekutive. Er erklärt die demokratische Gewaltenteilung zur Gefährdung der geplanten Hochsicherheit. Einen kleinen Schritt weiter, und er ist offen verfassungsfeindlich. Das Dumme ist jetzt nur: Der Minister hat die Rede tatsächlich gehalten."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Debatte at 00:00

Saturday, April 5. 2008

Tagungserinnerung

Posted by Tom Levold in Tagungen at 11:25

edition ferkel: Ein systemischer Zugang bei der Behandlung sexueller Störungen

Im Februar 2003 veröffentlichte die Paar- und Sexualtherapeutin Ulrike Brandenburg mit dem 2005 verstorbenen Heinz Kersting aus Aachen eine Arbeit über den systemischen Ansatz bei sexuellen Problemen, der in der edition ferkel nun auch im systemmagazin zu lesen ist: "Anhand eines Erstgesprächs mit einem impotenten Paar wird Systemische Sexualtherapie dargestellt, analysiert und diskutiert. Dabei wird deutlich, welche hohe therapeutische Potenz der systemische Ansatz bei der Behandlung von Menschen mit sexuellen Problemen hat. Nicht die Störung an sich, sondern die Störung in Bezug auf wen, auf was, auf wie – darum geht es. Die systemische Therapie vermag mit ihren Möglichkeiten ein Verständnis herzustellen dafür, wie Sexualität kommuniziert wird. Durch ihre geplanten Irritationen bietet sie in einem zweiten Schritt an, dieses Kommunikationssystem – sofern vom Paar gewünscht – zu verändern. Insofern ist sie in der Lage, Patienten darin zu unterstützen, Sexualität neu zu konstruieren. Am beschriebenen Fall wird aufgezeigt, wie das Paar unter der behutsam verstörenden, ressourcenorientierten und ermutigenden Anleitung durch die Therapeutin zu dem angst- und schambesetzten Thema der Impotenz eigene und neue Perspektiven bezüglich des Symptoms vornehmen kann. Über das Wagnis des Sich-Einander-Zumutens erhöhen sich Nähe und emotionale Intimität und es entwickelt sich ein von dem Paar selbst initiiertes Prozess von höchster therapeutischer Potenz. Dabei kann das Symptom der Impotenz bereits an Bedeutung verlieren, obwohl auf der Symptomebene noch gar nicht therapeutisch gearbeitet wurde." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:26

Friday, April 4. 2008

"My stroke of insight"

Jill Bolte Taylor ist Neuroanatomin an der Indiana University School of Medicine in Bloomington, Indiana. 1996 hatte sie einen schweren Schlaganfall, ihre Genesung dauerte sieben Jahre. In einem bewegenden und sehr persönlichen Vortrag (der auf TED-Talks zu sehen ist) beschreibt sie, wie sie den Schlaganfall erlebt hat und welche Konsequenzen sie daraus als Hirnforscherin für sich gezogen hat. Hagen Böser hat mich auf diesen Link aufmerksam gemacht, herzlichen Dank dafür...

Posted by Tom Levold in Links at 11:21

China: Waterboarding soll olympische Disziplin werden

(Peking, 3.4.2008) Der Chinesische Staatspräsident hat gestern auf einer Pressekonferenz in Peking alle Bestrebungen für einen Boykotts der Olympischen Spiele 2008 scharf zurückgewiesen. „Die Olympiade soll die ganze Welt in China vereinen, darum ist ein Boykott auch ein Angriff auf die ganze Welt“, betonte Hu Jintao. Allerdings habe er Verständnis für die Idee, dass das Thema der Menschenrechte auch im Zusammenhang mit den Spielen diskutiert werden müsse. Er kritisierte, dass die Idee der Olympischen Spiele bislang viel zu unpolitisch gewesen sei. Für ein echtes Fest der Völker müssten aber auch andere gesellschaftliche Entwicklungen stärker berücksichtigt werden. Die chinesische Regierung schlage daher dem IOC die Einführung einiger neuer olympischer Disziplinen vor, die den Umgang mit Menschenrechten zum Thema hätten. Die sportliche Dimension der Verletzung von Menschenrechten sei bislang grob vernachlässigt worden, obwohl es schon lange auf diesem Gebiet Höchstleistungen gebe. Hu Jintao nannte als mögliche neue Disziplinen „Waterboarding“, „Wahlfälschung“, „Internet-Zensur“, „Inhaftierung ohne Prozess“ und das „Erfinden von Kriegsgründen“, es seien aber auch noch viele andere neue Sportarten denkbar. Die genannten Disziplinen würden nicht nur den ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrates der UN, USA, Russland und China gewisse Aussichten bei der Verbesserung ihrer Position auf dem Medaillenspiegel eröffnen, sondern auch vielen Staaten Afrikas und Asiens Medaillen Chancen bieten, die sonst kaum in der Lage wären, bei herkömmlichen Sportarten zu punkten. Selbst die Opfer von Menschenrechtsverletzungen gingen hierbei nicht leer aus, da ohne sie ja gar keine Menschenrechtsverletzungen denkbar seien. Für sie gelte der alte olympische Spruch „Dabeisein ist alles“. Vom IOC liegt bislang noch keine Stellungnahme vor, allerdings sollen die ersten Regierungen auf diesen Vorschlag bereits positiv reagiert haben.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Thursday, April 3. 2008

Konzeption und Erprobung einer psychomotorischen Familientherapie

Ursula Licher-Rüschen, Geschäftsführerin des Familienbundes der Katholiken der Diözese Osnabrück, hat ihre Dissertation an der Universität Osnabrück im Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften eingereicht. In ihrer umfangreichen Arbeit, die auch online zu lesen ist, geht es ihr um die Entwicklung eines "(neuen Settings) in der systemischen Therapie von Familien mit Kindern im Alter zwischen vier und acht Jahren durch die Berücksichtigung von verbaler und nonverbaler Kommunikation in der Bewegungsförderung". Als Zielvorstellung schreibt sie in ihrer Arbeit: "Aus der theoretischen Aufarbeitung der psychomotorischen und systemischen Theorien und Therapien entsteht ein neues, effektives Therapiekonzept zur Bearbeitung von Konfliktherden vorrangig vier- bis achtjähriger, verhaltens- und/oder bewegungsauffälliger Kinder und ihrer Eltern. Durch eine stärkere Betonung des Elements der Bewegung in der Therapie erlernt das Kind spielerisch bisher nicht vertraute Ausdrucksformen und Möglichkeiten zur Konfliktlösung. Sie fördern die Auflösung der Symptome des kindlichen Indexpatienten und der Störungen in seinem Umfeld, so dass es sich und seine Welt zufriedener erleben kann. Meine Kenntnis der systemischen Theorie (mein Schwerpunkt in der klinischen Psychologie) und meine umfangreichen Erfahrungen in psychomotorischer Theorie und Praxis ... in ... Psychomotorikgruppen führten zu der aktuellen Themenstellung. Wie oben beschrieben soll die „Familientherapie“ mit der „psychomotorischen Therapie“ verbunden werden. Hier soll eine Spezifizierung noch Genaueres darlegen, da das Spektrum sowohl der systemischen (ST) und Familientherapien (FT) und auch das Feld um die psychomotorischen Therapien (PM) sich sehr erweitert bzw. ausgebreitet hat. Im systemischen Bereich wird vorrangig auf die vorhandenen Therapieformen des „Reflecting Team“ (RT) nach Tom ANDERSEN und der Familientherapie nach Virginia SATIR zurückgegriffen. Auch das „Auftragskarussell“ von KRIZ/SCHLIPPE kommt in den Beratungsgesprächen mit den Eltern zum Einsatz. Im psychomotorischen Bereich gab vor allem die „Kindzentrierte psychomotorische Entwicklungsförderung“ (Kindzentrierte Mototherapie) von VOLKAMER/ZIMMER ... Anregungen. Auch das Marte-Meo-Konzept nach Maria AARTS brachte für den Bereich der Videokonsultation (VK) gute Hilfestellungen. Haim OMER entwickelte durch seine Ideen über die elterliche Präsenz und die Autorität ohne Gewalt mir sehr entgegenkommende Ansichten."Zum vollständigen Text der Dissertation...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, April 2. 2008

Kontext 1/08

Das aktuelle Heft des Kontext hat seinen Schwerpunkt in der sozialen Arbeit. Die Rolle von Pflegefamilien, deren Möglichkeiten und Schwierigkeiten werden in zwei unterschiedlichen Beiträgen beleuchtet. Eberhard Krüger und Torsten Ziebertz gehen auf die speziellen Anforderungen an die systemische Beratung von Pflegefamilien und Erziehungsstellen sowie auf deren Charakteristika ein. Waltraud Schacht und Richard Müller-Schlotmann berichten von einer Untersuchung zu einer bisher zu wenig beachteten Frage bei der Vermittlung von Kindern in Pflegefamilien : der Vermittlung von Geschwisterkindern in eine Familie. Heiko Kleve beschreibt die Möglichkeiten systemischer Aufstellungen in Weiterbildung und Supervision beim so genannten Case Management. Sein Beitrag von Kleve orientiert sich an den Metaprinzipien und Grundannahmen von Varga von Kibed und Sparrer, die ausführlich und bezogen auf Systemaufstellungen im angesprochenen Bereich dargestellt werden. Ein bisher wenig beachtetes Kapitel systemischer Beratung und Supervision schlägt Ulrich Pfeifer-Schaupp in seiner Arbeit über Trauer in Supervisionsprozessen auf. Die Rubrik »Klassiker wieder gelesen« beschäftigt sich dieses Mal mit »Unsichtbare Schlingen« von Walters, Carter, Papp und Silverstein mit einer Besprechung von Hans Jellouschek. Zum den ausführlichen abstracts des aktuellen Heftes geht es hier... Außerdem bleibt an dieser Stelle nachzutragen, dass das Heft 4/2007 versehentlich noch nicht im Zeitschriftenarchiv aufgeführt war, das ist nun nachgeholt und die Informationen sind hier zu finden...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 10:48

Tuesday, April 1. 2008

Nachtrag zum ICD-11-Entwurf

Wenn Gesundheit als Ware auf dem Markt gehandelt wird, hat dies Auswirkungen. Welche Wirkungen und Chancen, aber auch Risiken und Nebenwirkungen das für die helfenden Beziehungen hat, diskutieren am 18. und 19.4.2008 im Kulturzentrum PFL Oldenburg (Oldb.) Wissenschaftler, Therapeuten, Anbieter und Nutzer des Gesundheitswesens. Es ist Ziel der Veranstalter, konkrete Visionen mit allen Anwesenden zu entwickeln. systemmagazin hat bereits auf diese Tagung hingewiesen. Wie die Veranstalter mitteilen, soll es auch um den hier vorgestellten vorbereitenden Antrag der „Arbeitsgruppe Aktualisierung der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen – ICD 11“ (AAICD-11) gehen und um eine Petition dazu, anhand derer die Veranstalter verdeutlichen wollen, welche Folgen und Nebenwirkungen des "Ökonomisierungswahns" sie sich nicht in unserem Gesundheitswesen wünschen: z.B. Inflation auf der Seite der Diagnosen.

Posted by Tom Levold in Debatte at 22:43

Aus der ICD-11-Werkstatt: Neue Störungskategorie

systemmagazin ist von interessierter Seite ein internes Arbeitspapier der "Arbeitsgruppe Aktualisierung der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen - ICD 11" zugespielt worden, die als Zusammenschluss forschender Psychiater und Psychotherapeuten aus dem Bereich namhafter Verbände, Institute und Kliniken mit Schwerpunkt auf dem Gebiet der deutschsprachigen Sozialpsychiatrie damit befasst ist, Vorschläge für eine Aktualisierung des derzeit gültigen ICD-10-Kataloges zu entwickeln. Die vorliegende, vertrauliche Passage gilt der Einführung einer neuen umschriebenen Störungskategorie im Bereich der bereits bekannten spezifischen Persönlichkeitsstörungen sowie anderen Persönlichkeitsstörungen und anhaltenden Persönlichkeitsänderungen. Diese Kategorien werden im bisherigen ICD-10-Katalog unter den Ziffern F60 – F62 beschrieben und katalogisiert. Die neu zu katalogisierende Störung soll mit „ICD 11 F 62.2 - andauernde Persönlichkeitsstörung nach tief greifender sozioökonomischer Belastung – Ökonomisierungswahn“ überschrieben werden. Da in den letzten Monaten auch im systemmagazin eine heftige Debatte um das "Störungsspezifische Wissen" in der systemischen Therapie zu verzeichnen war, sind alle Leserinnen und Leser herzlich eingeladen, ihre Meinungen und Kommentare über die Einführung dieser neuen Diagnose an dieser Stelle beizusteuern. Zum Entwurf des neues Störungsbildes...

Posted by Tom Levold in Debatte at 00:00